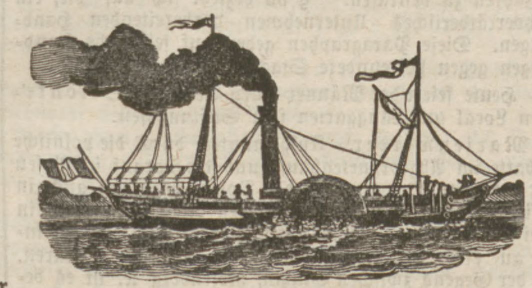
Danziger Dampfboot.

№ 56. Sonnabend, den 7. März. 1863. 34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, Freitag 6. März.

Die „Breslauer Ztg." erhielt ein Telegramm aus Tarnowitz von heute Nachmittag, nach welchem die am 26. Februar übergetretenen Russen heute mit ihren Waffen unter Begleitung von Husaren nach Koschentin gebracht worden sind.

Krakau, Freitag 6. März.

Der „Czas" meldet heute: Gestern fand zwischen Tarnawa und Skala ein Kampf zwischen Langiewicz und den aus Miechow heranziehenden russischen Truppen statt. Die Russen wurden in die Flucht geschlagen und zogen sich nach Slomniki zurück. — Ein Theil von der Abtheilung des Generals Langiewicz verfolgte die Russen, die Uebrigen stehen in Smarzewice.

Kassel, Freitag 6. März.

In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung ist der die Gemeindeordnung betreffende Gesetzentwurf angenommen worden. Zur Beseitigung von Hindernissen für den Erlaß desselben sollen der Staatsregierung Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den nicht wiedergewählten Ortsvorständen bis zur Erlangung einer anderen Unterhaltungsquelle aus der Staatskasse eine entsprechende Entschädigung zu leisten.

— In der heute Nachmittag stattgehabten Sitzung der Ständeversammlung ist in der Leihhausangelegenheit der Beschluß gefaßt worden, daß diejenigen verzinslichen Leihbank-Obligationen, welche sich zur Zeit der Insolvenz-Anzeige in den Händen inländischer oder im Inlande wohnender Gläubiger befunden haben oder noch befinden, gegen einen Cessionspreis von 80 pCt. mit allen Rechten erworben werden sollen. Eine Entschädigung durch Banknoten ist abgelehnt worden.

Wien, 5. März.

Die „Donauztg." veröffentlicht eine österreichische Circular-Depesche vom 28. Febr., welche die Entgegnung auf die preußische Depesche vom 24. Jan. enthält. Diese Circular-Depesche nennt die preußische Sachdarstellung beschönigend, denuncirt die Drohung, Oesterreich werde Preußen eventuell auf Feindesseite finden, der öffentlichen Meinung und constatirt, daß Oesterreich die frankfurter Verhandlungen nur unter der Voraussetzung suspendire, daß Preußen mit Oesterreich eine organische Reform der Gesammtverfassung Deutschlands anstrebe. (H. N.)

Paris, Freitag 6. März.

Nach Berichten aus Rom weigert sich der Papst, den Staatssecretär Antonelli zu entlassen.

— Wie aus Madrid vom 5. d. gemeldet wird, ist die Eröffnung der Cortes bis zum 1. April hinausgeschoben, da das Ministerium Aenderungen an dem Budget seiner Vorgänger machen will.

Konstantinopel, Donnerstag 5. März.

Ismael Pascha ist heute abgereist. Am Sonnabend wird der Sultan die montenegrinischen Deputirten empfangen und ihnen die Gewährung ihrer Bitte selbst mittheilen.

London, 5. März.

Die gesetzgebende Versammlung in Kentucky hat die Resolutionen, in Bezug auf den in Louisville abzuhaltenden Friedensconvent, verworfen.

— Am 9. Febr. hatte die gesammte, vor Vicksburg sich befindliche Unions-Flotte eine Position eingenommen, um die Stadt anzugreifen.

— 6. März. Der Dampfer, welcher die Prinzessin Alexandra von Dänemark nach England bringt, hat um Mitternacht die Einfahrt in die Themse erreicht.

— In der heute Nacht stattgefundenen Sitzung des Unterhauses griff Cobden die allzugroßen Ausgaben für die Flotte, sowohl seitens des gegenwärtigen wie des vorhergegangenen Ministeriums, an, ohne ein Resultat zu erzielen.

— Der Postdampfer „North American" bringt Nachrichten aus New-York bis zum 21. v. Mts. Die dortige Handelskammer erhebt Klage darüber, daß man in England dem Kapern der Südstaaten Vorschub leiste, und spricht ihr Bedauern aus, daß eine so civilisirte Nation eine dem Geiste des Jahrhunderts so widerstrebende Haltung beobachte. Der „Richmond Enquirer" erklärt, daß der Süden keine Vermittelung wolle, so lange die Feindseligkeiten fortdauern.

Triest, Freitag 6. März.

Aus Athen wird vom 28. Februar gemeldet, daß angeblich ein Complott zu Gunsten der baierischen Dynastie entdeckt worden sei. Der baierische Consul Bernau und Andere sind verhaftet. — Der französische Gesandte Bourée ist durch einen Sturz vom Pferde beschädigt. — In Messenien und Lakonien trifft man Vorbereitungen zum Aufstande.

Corfu, Dienstag 3. März.

Ein zu Gunsten der Union mit Griechenland beabsichtigtes Meeting ist vom Lord-Obercommissair verboten worden.

Rundschau.

Berlin, 6. März.

— Der „Köln. Ztg." wird von hier aus geschrieben, daß Talleyrand und Buchanan am 5. d. Depeschen mit Eröffnungen für Hrn. v. Bismarck erwarten. — Wie Wiener Blätter melden, fährt Oesterreich mit der Beurlaubung von Soldaten fort. — Aus Paris schreibt man, daß die Regierung der Conföderirten dort eine Anleihe von 75 Millionen zu 7 pCt. Zinsen contrahirt hat. Gerüchtweise hört man, daß die französischen Truppen aus Mexico abberufen werden sollen. Der „Independance" zufolge hat England es abgelehnt, gemeinschaftliche Schritte mit Frankreich beim Cabinet von St. Petersburg zu thun. —

— Die Fortschritts-Partei hat bereits gestern in einer Fractionssitzung die Militärfrage diskutirt. Die überwiegende Stimmung war gegen die reine Ablehnung der Vorlage, vielmehr für Amendirung derselben nach den Hauptpunkten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Morgen wird die Berathung fortgesetzt. Auch findet dann wahrscheinlich eine Sitzung der Militär-Commission zur Einbringung des Amendements v. Forckenbeck statt.

— Der von den Abgeordneten Lette und Genossen eingebrachte Entwurf einer Kreisordnung liegt gedruckt vor. Die Motive sagen über den Inhalt Folgendes: „Das im ganzen Lande wie auch von der Regierung durch wiederholte Vorlagen anerkannte dringende Bedürfniß der Reform der früheren und wiederhergestellten Kreisordnung und die Unvereinbarkeit dieser letzteren mit der Verfassungs-Urkunde" motivire die Einbringung; der beigefügte Entwurf „entspricht dem von der Regierung in der Sitzungsperiode von 1861—1862 vorgelegten, mit alleiniger Ausnahme derjenigen Bestimmungen in den §§. 7, 21 und 30, die den Besitzern gewisser Gutscomplexe ein Virilstimmrecht beilegen wollten, welche mit der Verfassung nicht übereinstimmen und deshalb entfernt sind." — Der von demselben Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die ländliche Polizeiverwaltung in den 6 östlichen Provinzen, entspricht durchweg dem in der ersten Session des vorigen Jahres auf Veranlassung der damaligen Regierungsvorlage aus der Kommission des Hauses hervorgegangenen Entwurfe. — Es verdient bemerkt zu werden, daß die beiden Entwürfe von Mitgliedern aller liberalen Fractionen (Vincke, Lette, linkes Centrum und deutsche Fortschrittspartei) unterstützt sind; es ist also in diesen beiden wichtigen Reformfragen eine erfreuliche Uebereinstimmung innerhalb der ganzen liberalen Partei vorhanden. — Die Budget-Commission hat heute den Etat des Finanzministeriums berathen; dabei ist zur Sprache gekommen, daß die mit den Standesherren abgeschlossenen Verträge der Staatskasse Ausgaben verursachen; die demnächst vorzulegenden Rechnungen werden darüber Näheres bringen. Die Commission will zur Vorbereitung beantragen, daß das Haus durch eine besondere Commission die Frage dieser Verträge vorberathen läßt. — Bei dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung ist die Frage der Ertragsfähigkeit dieser Etablissements wieder angeregt; die Regierung hat sich zu weiteren speciellen Mittheilungen bereit erklärt. — Die deutsche Fortschrittspartei beginnt heute Abend die Berathung der Militär-Novelle.

— Der Kurator der Universität Halle macht unterm 25. Febr. bekannt: „Nachdem zu Michaelis v. J. an der hiesigen Universität ein Lehrstuhl für die Landwirthschaft errichtet und dem Professor Dr. Kühn verliehen ist, wird von Ostern d. J. ab mit demselben ein Landwirthschaftliches Institut unter der Direction des 2c Kühn verbunden werden, um durch praktische Demonstrationen und Uebungen, sowie durch Benutzung der sonstigen, durch die Universität gebotenen Hilfsmittel den jungen angehenden Landwirthen Gelegenheit zu geben, das theoretisch Erlernte zu vervollständigen und zu befestigen."

— Für die landwirthschaftlichen Akademien zu Eldena, Proskau, Popelsdorf und Waldau sollen fortan Abgangsprüfungen eingerichtet werden. Ein vom 19. Jan. datirtes, in Nr. 55 des „Staatsanz." veröffentlichtes Regulativ des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten bestimmt das Nähere darüber.

— Der Major Serre, bekannt als Veranstalter der Schillerlotterie, ist am 3. März in Dresden, 75 Jahre alt, gestorben.

Paris, 2. März. Wenn Frankreich jetzt nicht mehr die russisch-preußische Convention zum Anlaß einer Intervention für Polen nehmen kann, so zeigt sich die Presse durchgängig wenig erfreut über diesen Umstand; denn sie greift nur ungern zu den Verträgen von 1815 zurück, um ein actives Auftreten Frankreichs zu motiviren. — Die Regierungsblätter zeigen sich ebenfalls nichts weniger als freundlich gegen Preußen; so zeigt sich z. B. die „France" über die berliner Kammerdebatten sehr unzufrieden und die „Patrie" läßt sich einen Brief aus Trier schreiben, der mit Preußen sehr unsanft verfährt. Es ist in der That auch nichts begreiflicher, als daß man in den Tuilerien allmälig aus der diplomatischen Reserve durch die allgemeine Strömung der öffentlichen Meinung hinausgerissen wird, ja es ist merkwürdig genug, daß man überhaupt so lange die Zuschauerrolle hat festhalten können. Die Petitionen für Polen werden immer zahlreicher; in Paris ist in diesem Augenblick wieder eine neue in Umlauf gesetzt. Ueberdies hat Madame d'Hericourt bereits begonnen, Unterschriften zu sammeln für eine Adresse der französischen Frauen, die nicht etwa an den Senat, sondern direct an den Kaiser gerichtet ist. Wer kann da widerstehen? Daß sich das Kriegsglück den Insurgenten ungünstig zeigt, kommt nicht in Betracht; das Einschreiten Frankreichs kann dadurch höchstens beschleunigt werden. Man sucht sich übrigens noch immer mit Oesterreich wegen einer gemeinsamen Maßregel zu verständigen, obwohl man jetzt in Wien nicht mehr so ganz die Ansichten des Fürsten Metternich theilt. Der erste Secretär der österreichischen Gesandtschaft, Graf Mülinen, ist gestern im Auftrage seines Chefs mit einer speziellen Mission nach Wien abgereist. Man bestätigt von verschiedenen Seiten, daß der Prinz Napoleon am Sonnabend wirklich im Senate über die polnische Frage sprechen werde. Das wäre allerdings als ein äußerst wichtiges Symptom anzusehen.

— Heute ist dem Vernehmen nach die offizielle Antwort der englischen Regierung auf den vom Tuilerien-Cabinet gemachten Vorschlag einer diplomatischen Intervention wegen der polnischen Angelegenheit hier eingetroffen. England erklärt sich völlig einverstanden mit der kaiserlichen Regierung. Doch herrscht darüber noch Unklarheit, ob die Antwort Englands sich nur auf die

wegen der russisch-preußischen Convention zu ergreifenden Maßregeln bezieht oder ob es sich darum handelt, beim Kaiser von Rußland Schritte zu Gunsten Polens zu thun.

— Der Papst soll neuerdings wieder leidender geworden sein, so daß man sich neuerdings mit Vermuthungen über seinen eventuellen Nachfolger trägt. Die Cardinale sollen in ihrer überwiegenden Mehrzahl gesonnen sein, für einen Italiener als Nachfolger von Pius zu stimmen. Daß die französischen Truppen auch nach dem Tode des Papstes in Rom bleiben werden, gilt als ausgemachte Thatsache.

— Der Kaiser, der offiziell zur Vermählung des Prinzen von Wales eingeladen ist, wird sich dem Vernehmen nach bei dieser Gelegenheit durch den Prinzen Napoleon vertreten lassen.

— Von Seiten einiger Damen war schon vor geraumer Zeit ein Plan zur Begründung von Industrie-Schulen für heranwachsende Mädchen gefaßt worden. Mit dieser Schule sollte gleichzeitig eine Anstalt verbunden werden, in welcher den Lehrerinnen sowie überhaupt den arbeitenden Frauen der gebildeten Klasse offene Stellen unentgeltlich nachgewiesen werden sollten, ähnlich wie dies in England vielfach geschieht. Der Seinepräfect hat aber auch die Erlaubniß dazu nicht ertheilt, sondern der Verwaltung selbst die Benutzung dieser ihm praktisch erscheinenden Idee vorbehalten und von den Damen sogar die Auslieferung der gesammelten Fonds gefordert. Es heißt dies die bekannte Rede des Kaisers über die Initiative des Einzelnen in wunderlicher Weise deuten. Uebrigens ist bereits von einer Schule die Rede, in der die schöne Tochter des Seinepräfecten selbst den Unterricht leiten wird — eine Fastenpönitenz nach den ecolletirten Freuden des Carnevals.

— Die Nachricht eines eventuellen Ministerwechsels in Rom hat hier eine gewisse Bewegung hervorgerufen. Hauptsächlich weil man gespannt ist, welchem der Cardinäle die Erbschaft Antonelli's zu Theil werden könne. Es ist indessen wahrscheinlich, daß der Papst durchaus nicht in die Entlassung willigen wird. Ueber das Befinden Pius IX. selbst lauten die Nachrichten nicht ganz günstig; es ist dies ein Grund mehr, um an der Möglichkeit einer Entlassung Antonelli's zu zweifeln.

London, 2. März. In der heutigen kurzen Sitzung des Oberhauses wurde die Apanagenbill des Prinzen von Wales im Comité berathen. — Auf Antrag des Herzogs von Somerset wurde sodann die Bill zum zweiten Mal verlesen, nach welcher die sogenannte Marine-Reserve auch zum Dienst in weiterer Entfernung als 300 Meilen von England herangezogen werden kann. Graf Hardwicke fürchtet, daß diese Bestimmung viele Matrosen abhalten dürfte in die Reserve einzutreten, und beklagt sich zugleich, daß trotz der großen Reserve von 28,000 Mann der Effectivbestand der Flotte noch immer 76,000 Matrosen betrage. Der Herzog von Somerset erwidert, daß die Reserve nur in außergewöhnlichen Fällen zum Dienst einberufen würde und demnach die neue Bestimmung wenig erheblich sei. Der Effectivbestand der Flotte, in dem übrigens 18,000 Marinesoldaten einbegriffen seien, rechtfertige sich durch die allgemeine politische Lage, namentlich aber in Anbetracht der chinesischen Zustände, welche jeden Augenblick eine größere Seemacht dort zu haben nöthig machen könnten. Die Flotte sei seit Jahren nicht in einem so guten Zustande gewesen und das Haus werde gewiß denselben nicht durch unzeitige Sparsamkeit abschwächen wollen. Die Bill wird hierauf zum zweiten Mal verlesen.

— Im Unterhause bemerkte Herr Layard, auf die Anfrage des Herrn Caird, daß die Regierung davon unterrichtet sei, daß Kriegsschiffe für die Conföderirten auf englischen Werften gebaut würden, indessen seien die ihr zugegangenen Nachrichten nicht bestimmt genug, um gesetzlich einschreiten zu können, jedoch wären die Behörden instruirt, dergleichen Schiffsbauten strenge zu überwachen. Herr Fortesrue sagt, auf die Anfrage von Sir G. Bowyer, die baldige Vorlage des mit Italien zur Auslieferung nach Malta entflohener italienischer Verbrecher abgeschlossenen Vertrages zu. Beim Schluß unseres Berichtes war das Haus in die Berathung der einzelnen Bestimmungen der Bill, betreffend die Armenpflege in den Baumwolldistricten, eingetreten.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 7. März.

— Nächsten Mittwoch hält Herr Consistorial-Rath Reinicke zum Besten des Ev. Diakonissen-Krankenhauses hieselbst eine Vorlesung zum 200jährigen Gedächtnisse an August Hermann Francke, welcher am 23. März 1663 zu Lübeck geboren wurde und bekanntlich der Stifter des Halle'schen Waisenhauses und vieler damit verbundenen Anstalten ist.

— Eins der neuesten Schiffe Danzig's, das zur Schirmacher'schen Rhederei gehörende Pinkschiff „Donnerstag", geführt von Capt. E. L. Krohn, ist am 28. Febr. bei Bornholm gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet, das Schiff und die Ladung jedoch verloren.

— [Theatralisches.] Zum Benefiz des Herrn Matthes wurde gestern der „Lumpensammler von Paris" aufgeführt. Dieses Stück gehört zu den socialen Tendenzstücken und zeigt uns in groben Pinselstrichen die Fäulniß der gesellschaftlichen Zustände in Paris während der Herrschaft des Bürgerkönigs Louis Philipp. Einen künstlerischen Werth hat es nicht. Indessen wurde es wacker dargestellt und lieferte namentlich Hr. Ubrich als Lumpensammter Jean ein sehr gelungenes Characterbild, wie sich denn auch die Herren Alberti, Kurz, Reuter, Matthes, Metz und Epple, wie die Damen Fräul. Ungar, Frl. Lüdt, Frl. Demidoff und Frau Dill mit dem besten Erfolge ihrer Aufgaben entledigten.

— Die für heute angesetzte Schwurgerichts-Verhandlung gegen die Wittwe Ruich wegen Theilnahme an einem versuchten Raubmorde mußte ausgesetzt und bis auf die nächste Periode vertagt werden, weil einige nothwendige Zeugen bis gestern nicht ermittelt werden konnten. Die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode des hiesigen Kreis- und Stadt-Gerichts ist somit geschlossen.

— Diejenigen Preußen, welche nach ihrem Uebertritte nach Polen an der Revolution sich thätig betheiligen und demnächst, freiwillig oder unfreiwillig, nach Preußen zurückkehren, verfallen dem § 78 des St.-G.-B.: „Ein Preuße, der im Auslande eine Handlung vornimmt, welche, wenn er sie gegen den preußischen Staat verübt hätte, als eine hochverrätherische anzusehn sein würde, ist in den Fällen der §§ 61 bis 65 mit Zuchthausstrafe von zwei bis zu zehn Jahren, in dem Falle des § 66 aber mit Einschließung von 6 Monaten bis 3 Jahren zu bestrafen." § 66 bezieht sich auf die, ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitenden Handlungen. Diese Paragraphen gehen auf feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten.

— Heute feiert der Männer-Turn-Verein im Selonke'schen Local auf Langgarten sein Stiftungsfest.

Marienwerder. Aufgemuntert durch die polnische Debatte im Abgeordnetenhause und die darauf in Posen jetzt erfolgten Bewegungen der Polen, beginnen auch in hiesiger Gegend die revolutionären Elemente sogar in Kreisen zu gähren, wo dieselben bisher nur sehr vereinzelt auf einigen adligen Gütern zu vermuthen waren. In der Gegend zwischen Stuhm, Rosenberg rc. ist es bereits vorgekommen, daß deutsche Bewohner dortiger Dörfer aus denselben sich entfernt haben, um nicht etwaigen Brutalitäten ausgesetzt zu sein. Auch hier wird ein energisches Einschreiten der Behörden gewünscht.

Strasburg, in Westpr., 5. März. Ganz unerwartet ist eben die Nachricht eingegangen, sämmtliches Militair des hiesigen Kreises soll diese Gegend verlassen, um sich von Thorn herauf am linken Weichselufer zu concentriren. Welche Pläne man der Insurrektion in Polen zumuthet, ist bis zur vollständigen Ausführung der Truppen-Dislokation noch nicht ersichtlich, es erscheint indessen wahrscheinlich, daß man eine Insurrection im Posen'schen befürchtet, und auch die polnischen Grenzdistrikte Westpreußens durch Besetzung der Weichsel an gemeinschaftlichem Handeln verhindern will. Die mit der obigen Nachricht eingegangene Estafetten-Depesche war an einen Graudenzer Kaufmann, der augenblicklich die Fourage-Lieferung der im hiesigen Kreise stehenden Truppen besorgt und sich hier aufhält, gerichtet und darf wohl als zuverlässig angenommen werden. (E. A.)

Thorn, 3. März. Die Truppendurchmärsche, welche seit Mitte voriger Woche aufgehört haben, verursachten die Aufstellung einer Pontonbrücke, welche vornehmlich dem Militär und Beamten zur Passage über den Strom dient. Die Kgl. Festungs-Commandantur hat indessen auch den Mitgliedern städtischer Behörden, namentlich den Magistratsmitgliedern, Karten zur Benutzung gedachter Brücke überschickt. Wie wir vernehmen, soll der Magistrat beabsichtigen zu beantragen, daß die Passage über die Brücke allen Fußgängern gegen Zahlung eines Brückengeldes gestattet werde. Dem Publikum würde dadurch eine große Verkehrserleichterung gewährt werden und dürfte der Antrag nicht unberücksichtigt bleiben. Was nun die städtische Pfahlbrücke selbst anbelangt, so wird ihr Bau wohl ehestens beginnen. Seitens des Handelsministeriums, welchem der bereits in Marienwerder revidirte Anschlag nebst Bauplan zur Genehmigung vorliegt, ist der Kgl. Regierung die Anzeige zugegangen, daß der Staat den Brückenbau mit einem Zuschusse von 30—35,000 Thalern unterstützen werde.

Nachrichten aus Posen und Polen.

— Der „Staats-Anzeiger" schreibt: Man muß sich erinnern, daß in der letzten Hälfte des vorigen Monats von dem besonneren Theile der polnischen Bevölkerung diesseits und jenseits ein Aufruf in Tausenden von Exemplaren verbreitet wurde, der auf das Dringendste von der Betheiligung an dem Aufstande, als einen hoffnungslosen, die Zukunft Polens benachtheiligenden Unternehmen, abmahnte. Man konnte damals hoffen, daß, wenn es den Russen gelänge, durch einige entscheidende Schläge die Insurgenten-Banden zu zerstreuen, allmählig die Ordnung sich wieder herstellen, und daß namentlich aus der Provinz Posen höchstens Einzelne sich dem Aufstande anschließen würden. Aber die Verhandlungen im Abgeordnetenhause über die russisch-preußische Convention, die Haltung der Tagespresse und die Sympathie, welche der Aufstand in England, Frankreich und Italien findet, haben die polnisch-nationale Bewegung in einen neuen, stärkeren Fluß gebracht, und es ist schwer zu sagen, welche Wirkung diese Impulse, als deren unmittelbarste diese zahlreichen Zuzüge zu den Insurgenten sich darstellen, im diesseitigen Gebiet noch haben werden. Es konstatirt aber auch aus diesen neuesten Erscheinungen, daß die Organisation zur Theilnahme an dem Aufstande völlig vorbereitet ist, und daß es nur des von einem leitenden Centralpunkte ausgehenden Befehls bedurfte, um den Auszug in Ausführung zu bringen. Es kann auch nicht überraschen, daß diese Vorgänge und deren Vorbereitung sich den Augen der öffentlichen Organe zu entziehen wußten, wenn man erwägt, daß auf den polnischen Gütern fast überall schon seit Jahren darauf gesehen wird, nur Polen zu Dienstleuten anzunehmen, und daß man deren Verschwiegenheit um so sicher gewiß sein darf, als man wohl bedacht gewesen ist, sie ganz für die polnische Auffassung zu gewinnen. Wenn daher der Gutsherr oder dessen Söhne Vorbereitungen getroffen haben, sich dem Aufstande anzuschließen, so sind diese nur für den kleinen Kreis der unmittelbaren und zuverlässigen Umgebung (Diener, Köche, Jäger rc.) sichtbar gewesen. Wahrnehmungen über solche Vorbereitungen sind besonders schwierig in den inneren Kreisen, wo nur die Gendarmerie ohne Truppenverstärkung zur Ueberwachung verwendet werden kann. In der That ist bei den Behörden nur eine einzige Anzeige der Art durch einen Wirthschaftsbeamten eingegangen, der von seinem Dienstherrn veranlaßt werden sollte, mit ihm und dessen Bedienten den Aufständischen in Polen sich anzuschließen und diesem Ansinnen sich nur durch die Flucht zu entziehen wußte. Inzwischen haben die Ereignisse sich schneller entwickelt, und da Mieroslawski anscheinend nach wie vor im Königreich Polen sich aufhält, und ihm aus der polnischen Emigration viele Personen aus Italien und Frankreich nachgefolgt sind, so ist unzweifelhaft von diesen der Befehl herübergekommen, nunmehr die Zuzüge so schnell als möglich ins Werk zu setzen. Wenn man erwägt, daß hierzu im Stillen Alles vorbereitet und die Organisation auch darin unzweifelhaft längst vollendet war, daß in jedem Kreise ein Chef für die Action selbst bezeichnet wurde, von dem die Befehle dann an die einzelnen Theilnehmer ausgehen, so darf es nicht Wunder nehmen, daß so plötzlich und unvorhergesehen ein so starker Zuzug zur Ausführung gebracht wurde, der bekanntlich bei Nacht von verschiedenen Punkten aus auf einem vorherbezeichneten Sammelpunkte sich gebildet hat.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 5. März.

(Schluß der Verhandlung gegen die verehel. Sommer.)

Die Angeklagte, verehelichte Sommer, stellte nicht in Abrede 5 Jahre lang ein falsches Dienstbuch geführt zu haben. Als Grund für diese Gesetzesübertretung gab sie die bittere Noth an, welche sie gezwungen, sich selbst den Unterhalt zu verschaffen und einen Dienst zu suchen. Mit dem Namen ihres Mannes, sagte sie, würde es ihr nicht gelungen sein, ihren Zweck zu erreichen. Denn wer hätte sich wohl geneigt finden lassen, die Frau eines Diebes, der auf der Festung gesessen, in sein Haus zu nehmen! — Der Name ihres Mannes sei an ihr ein Fleck gewesen, von welchem sie sich hätte reinigen müssen. Dann aber sei sie auch wegen ihrer bevorstehenden Niederkunft bei der Verlassenheit von aller Welt und ihrer gänzlichen Mittellosigkeit in großer Noth und Verlegenheit gewesen und habe keinen andern Ausweg gewußt, als in das Hebeammen-Institut zu gehen, was sie aber nicht gekonnt hätte, wenn sie sich als Ehefrau angemeldet hätte. — Nach dieser Auslassung der Angeklagten begann die Zeugenvernehmung. Zuerst wurde der Gastwirth Herr Holz vernommen. Derselbe bekundete, daß die Angeklagte dieselbe Person sei, welche sich bei ihm im Jahre 1857 unter dem Namen Anna Constantia Witting vermiethet und fünf Jahre lang in seinem Hause gedient habe, ohne daß er ihren wahren Namen gekannt. Ein Schaden sei ihm durch die Täuschung, in welche ihn die Angeklagte durch ihre Angaben versetzt, in keiner Weise entstanden; sie habe stets ihre Pflicht treu und redlich erfüllt. Unter den Zeugen befand sich auch die wahre Anna Constantia Witting, jetzige verehelichte Nickel in Zugdam. Diese, darüber befragt, auf welche Weise die Sommer in den Besitz ihres Dienstbuchs gekommen, erklärte, daß sie es ihr geschenkt. Die Angeklagte habe über ihr Elend so sehr gejammert und gesagt, daß das Gesindebuch, welches sie, die Zeugin, besitze und das sie bei ihrer Verheirathung doch nicht mehr gebrauche, sie retten könne. Die guten Zeugnisse, welche darin ständen, würden ihr eine Empfehlung sein. — Da nun ein Mensch dem andern in der Noth helfen solle, so habe sie ihr Gesindebuch der Angeklagten um so lieber geschenkt, als sie dabei nicht den mindesten Nachtheil gehabt. Auf die von dem Herrn Präsidenten an die Zeugin gerichtete Frage, ob sie denn nicht gewußt, daß sie sich durch diese Dienstfertigkeit einer strafwürdigen Handlung schuldig gemacht, entgegnete sie ganz naiv, sie habe sich gar nichts dabei gedacht, am allerwenigsten an Strafe. (Die Zeugin konnte nicht als Mitschuldige der Sommer angeklagt werden, weil ihre Schuld ja schon verjährt war.) — Der Küster der St. Barbara-Kirche, Hr. Könnicke, bezeugte, daß die Angeklagte die Geburt ihrer am 8. Juli v. J. geborenen Tochter persönlich angezeigt, sich unverehelichte Witting genannt und das Kind als ein unehelich geborenes auf den Namen Witting habe taufen lassen. — In dem Plaidoyer, welches der Herr Staatsanwalt nach stattgehabter Beweisaufnahme hielt, zog derselbe zunächst den §. des St.-G.-B. in Betracht, auf Grund dessen die Anklage gegen die Sommer erhoben worden. Derselbe sei, sagte er, eigentlich eine Nachahmung aus der französischen Gesetzgebung und für Deutsche ohne Interpretation nicht ganz verständlich. — Eine solche gab denn auch der Herr Staatsanwalt im Verlauf des Plaidoyers mit wissenschaftlicher Gründlichkeit. Nachdem er eine Uebersicht des ganzen Thatbestandes gegeben, sprach er unumwunden aus, daß der die Angeklagte treffende §. des St.-G.-B. allerdings eine Härte enthalte, die mit unsern menschlichen Gefühlen und der Theilnahme für das Unglück der Angeklagten im Widerspruch stände. Diese Gefühle könnten aber für die Herren Geschworenen nicht maßgebend sein; sie hätten nur zu prüfen, in wie weit der durch die öffentliche Verhandlung offen und klar dargelegte Thatbestand mit dem bestehenden Gesetz im Widerspruch oder Einklang stehe um hiernach entweder das „Schuldig" oder „Nichtschuldig" auszusprechen. Uebrigens sei es der Angeklagten ja vergönnt, auf dem Wege der Gnade Milderung der Härte des sie treffenden Gesetzes zu suchen. Zunächst aber müsse der strengen Gesetzeserfüllung Genüge geschehen. Nunmehr ergriff der Herr Vertheidiger, Rechts-Anw. Lipke, das Wort. Es sei, sagte er, nicht immer etwas Leichtes für den Vertheidiger, seinen Platz vor den Herren Geschworenen und dem hohen Gerichtshofe einzunehmen; denn wie oft käme es vor, daß eine schlechte Sache vertheidigt werden solle. Das sei mit den unangenehmsten Gefühlen verknüpft. — In diesem Falle habe er aber mit den freudigsten Gefühlen sein Amt übernommen, weil es eine durchaus gute Sache sei, die er vertheidige. — Er habe nicht nöthig, mit vielen wissenschaftlichen Gründen und den Waffen einer spitzfindigen Gelehrsamkeit zu kämpfen, um des Sieges gewiß zu sein, er brauche nur an den gesunden Menschenverstand und das allgemeine menschliche Gefühl zu appeliren. Aus diesen lauteren Quellen würde das

richtige Urtheil von selbst fließen. Der Herr Vertheidiger entwarf hierauf mit sehr lebendigen Farben ein Bild von der Lage der Angeklagten, welche sie zu den ihr zur Last gelegten Schritten getrieben. Es habe, sagte er, bei denselben durchaus keine böse, sondern einzig und allein eine gute Absicht vorgewaltet. Indem sie den Personen-Stand ihrer Kinder verändert, hätte sie das Bewußtsein gehabt, daß sie denselben weder eine Erbschaft entziehen, noch auf eine unrechtmäßige Weise zuwenden würde. Sie habe sich nichts Anderes sagen können, als daß ihre Kinder sich wie sie in Zukunft durch Arbeit und Noth durch die Welt würden schlagen müssen und dabei in keiner Weise von ihrem Namen einen Vortheil zu erwarten hätten, weßhalb es ihr durchaus gleichgültig gewesen wäre, ob ihre Kinder auf den Namen Sommer oder Witting getauft worden. Zunächst sei es ihre Pflicht gewesen, für ihre eigene Erhaltung zu sorgen, um im Stande zu sein, ihre Schuldigkeit in Betreff der Erhaltung ihrer Kinder zu thun. Diese Pflicht habe sie erfüllt. Der Herr Vertheidiger endigt seine scharfsinnige Rede mit dem Antrag auf Freisprechung der Angeklagten. — Nach dem durch seine Objectivität ausgezeichneten Resumé des Hrn. Präsidenten des Gerichtshofes lautete das Verdict der Herren Geschworenen auf Nichtschuldig in Beziehung der drei ersten Punkte der Anklage, in Beziehung auf den vierten (dahin lautend, daß sich die Angeklagte eines falschen Gesindebuches bedient und mit demselben Behörden und Privatpersonen getäuscht habe) wurde sie auf Grund ihres eigenen Geständnisses von dem Gericht zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

Unmittelbar nach der oben mitgetheilten Verhandlung wurde eine Anklage gegen den Knecht Piatkowski aus Mahlin wegen mit Gewalt an der Dienstmagd Rettkowska vorgenommener unzüchtiger Handlung verhandelt und zwar, wie selbstverständlich, mit Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Vertheidigung des Angeklagten führte gleichfalls Herr Rechts-Anwalt Lipke. Die Herren Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus, da für die Anwendung der Gewalt von Seiten des Angeklagten nicht unzweifelhaft Beweise vorlagen. —

Vermischtes.

*** Von Herrn Dr. jur. Gustav Rasch in Berlin geht uns folgende Erklärung zu: „Nachdem die dänische Regierung vor mehreren Monaten unter dem perfiden Titel: „Schleswigsche Beleuchtung einer angeblich preußischen, offiziellen Denkschrift“ eine Schmähschrift gegen das bekannte Memorandum des früheren preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Baron von Schleinitz, über die gegenwärtigen Zustände in Schleswig veröffentlicht hat, worin durch von den dänischen Beamten selbst angefertigte Protokolle und Aktenstücke bewiesen wird, daß die preußische offizielle Denkschrift nichts Anderes, als eine einzige große Lüge sei, haben die dänischen Minister Hall und Wolffhagen es für nöthig erachtet, jetzt unter dem Titel: „Herr Gustav Rasch und sein Bruderstamm“ eine Denkschrift gegen mich und mein Buch: „Vom verlassenen Bruderstamme oder das dänische Regiment in Schleswig-Holstein“ zu veröffentlichen. Die anonym erschienene Schrift hat denselben Verfasser, wie die Schmähschrift gegen die preußische Regierung. Es ist der bekannte Renegat Baron Ripperda, früher preußischer, dann schleswig-holsteinischer, dann dänischer Offizier, welcher, nach seiner Entfernung aus der dänischen Armee im dänischen auswärtigen Ministerio als Schmähschriftsteller gegen Deutschland, gegen Preußen und gegen die deutschen Schriftsteller, welche es unternehmen, die unerhörten Zustände in Schleswig-Holstein zu schildern, angestellt ist. Die Schrift hat, wie es wahrheitswidrig auf dem Titel heißt, der Verleger der Kreuzzeitung, Buchhändler F. Heinicke, nicht in Verlag, sondern nur in Commission genommen; die Druckkosten, Vertriebskosten, Insertionsgebühren u. s. w. erhält der Commissionair nach seinen Liquidationen in Kopenhagen bezahlt, wie er selbst mir hat einräumen müssen, Die Wahrheit ist in derselben in einer unerhört dreisten Weise gefälscht worden. Nicht allein, daß keine der von den dänischen Beamten zu diesem Zweck vernommenen Personen vereidigt worden ist; es ist ihnen nicht einmal die gerichtliche Vorhaltung bei Zeugenvernehmungen gemacht; drei Protokolle sind sogar ohne Unterschrift. Eine der betreffenden Personen ist sogar als Angeklagter, verantwortlich über seine eigenen Aeußerungen zu mir, vernommen worden, und diesem Protokoll ist die äußere Form einer Zeugenvernehmung gegeben. Die darin enthaltenen Atteste der sieben Schulmeister über ihren eigenen Bildungsgrad sind nach einem Formular denselben von den dänischen Beamten vorgelegt, und diese sodann zur Unterschrift gezwungen worden; der Bericht über das Verfahren gegen den unglücklichen Apotheker Karberg ist aus der Feder desselben Polizeimeisters, dessen schrecklicher Behandlung Karberg erlegen ist. — Meine Antwort auf die Schmähschrift der dänischen Regierung, welche mir schon vor längerer Zeit durch eine befreundete Hand aus dem Kopenhagener auswärtigen Ministerium mitgetheilt worden ist, wird in einigen Tagen in der hiesigen Verlagsbuchhandlung von Otto Janke erscheinen. Ich hoffe durch dieselbe der dänischen Regierung die Lust, Schmähschriften gegen deutsche Schriftsteller und gegen das Recht Schleswig-Holsteins zu veröffentlichen, ein für allemal auszutreiben.“

*** An der dänischen Insel Fanöe, sind wie die „S. H. C.“ meldet, vor längerer Zeit eine Raa und andere Schiffstrümmer angeschwemmt, und auf Auktion verkauft worden. Bei Reinigung der Raa fand man folgende Buchstaben eingebrannt. GR. BR. RAA. AMAZONE.

*** Das allen Besuchern Bremerhavens bekannte „Auswanderungshaus“ soll am 27. März mit dem Einsatze von 95,000 Thlr. bei brennender Kerze (öffentlich meistbietend) verkauft werden. Als Grund für den Verkauf wird die durch den amerikanischen Krieg verursachte Stockung der Auswanderung angegeben, welche das fernere Bestehen des Hauses unmöglich macht, da in Folge der Eisenbahnverbindung auch dann, wenn die Auswanderung sich wieder heben sollte, eine genügende Frequenz des Gebäudes nicht mehr zu erwarten steht.

Kirchliche Nachrichten vom 23. Februar bis zum 2. März.

(Schluß.)

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser: Getauft: Schiffsabrechnergehülfe u. Eigenthümer Barlasch Sohn Daniel George Adam. Weichsellootse Gerth Tochter Anna Agathe.

Aufgeboten: Kaufmann Carl Julius Ferdinand Wolff mit Jgfr. Henriette Wilhelmine Amalie Gronwald.

Gestorben: Steuermann Dey Sohn Adolph Heinr., 3 J. 8 M. 14 T., Darmverschwärung. Weichsellootse Gerth Tochter Ida Wilhelmine, 1 J. 8 M. 29 T., Gehirnwassersucht.

Königl. Kapelle. Getauft: Tapezier Tritschel Sohn Paul Willibald. Einwohner Broschinski in Gr. Plehndorf Sohn Johann Jacob.

Gestorben: Hofbesitzer George Kolberg, 57 J., Nervenfieber. Unverehel. Rosalie Nitikowski, 73 J., unbekannte Krankheit.

St. Nicolai. Getauft: Schuhmachergeſ. Schnaack Sohn Carl Friedrich Robert. Malergehülfe Reindorf Sohn Friedrich Albert. Schuhmacher Martin Sohn Herrm. Wilhelm Paul. Schuhmacher Bluhm Sohn Adolph Richard. Handelsmann Jaroschewski Sohn Joh. Adolph.

Gestorben: Jungfrau Anna Catharina Wachowski, 48 J., Kopfentzündung. Steinsetzergeſ. Czarnetzki Tochter Franzisca, 1 J. 11 M., Bräune. Steinsetzergeſ. Czarnitzki Tochter Franziska Elisabeth, 1 J., in Folge Verbrühung durch heißen Kaffee.

Karmeliter. Getauft: Handlungsgeh. Bobola Sohn Alfried Johannes. Maurergeſ. Czernitzki Sohn Paul Eduard Adalbert. Feuerwehrmann Stein Sohn Arthur Robert Eugen. Schmiedegeſ. Schwarzkopf Sohn Paul Joseph.

Gestorben: Gefangenen-Aufseher Wichert Sohn Oscar Robert, 4 M. 7 T., Brechdurchfall. Malergeh.-Frau Anna Amalie Schröder geb. Brose, 35 J., Lungenschwindsucht. Schuhmacher Klein todtgeb. Tochter.

Meteorologische Beobachtungen.

6	4	335,97	+ 3,6	Oestl. still, bezogen, Regen.
7	8	334,63	+ 1,8	NO. do. do.
	12	334, 10	+ 2,0	do. flau, do. Regen u. Schnee.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 6. März:

C. Vagt, Alexandrine, v. Copenhagen, m. Ballast.

Ankommend am 7. März: 1 Schooner, 1 Bark.

Wind: Nord-Ost.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 7. März:

Weizen, 42 Last, 130pfd. fl. 500; 84pfd. 17lth. u. 85pfd. 13lth. fl. 495; 127pfd. fl. 480; 126pfd. fl. 450 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 119pfd. fl. 303; 121.22pfd. fl. 312; 123pfd. fl. 315 pr. 125pfd.

Gerste, 107.108pfd. fl. 216.

Erbsen w. fl. 288, 306.

Bahnpreise zu Danzig am 7. März:

Weizen 125—131pfd. bunt 71—82 Sgr.
124—133pfd. hellbunt 73—89 Sgr.
Roggen 119—125pfd. 50½—53 Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 50—51½ Sgr.
do. Futter- 47—49 Sgr.
Gerste kleine 106—110pfd. 36—39 Sgr.
große 110—118pfd. 38—45 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 24—27 Sgr.
Spiritus 14¼ Thlr. pr. 8000 Tr.

Breslau, 5. März. Weizen 65—79 Sgr.
Roggen 49—53 Sgr.
Gerste 35—42 Sgr.
Rothe Kleesaat 8—17 Thlr.
Weiße Saat 8—19½ Thlr.
Schwedischer Klee 15—24 Thlr.
Thymothee 5½—7½ Thlr.
Spiritus $13\frac{5}{12}$ Thlr. pr. 8000.

Königsberg, 6. März. Weizen 72—83 Sgr.
Roggen 49—53 Sgr.
Gerste gr. 35—44 Sgr. kl. 32—42 Sgr.
Hafer 24⅓—26 Sgr.
Erbsen 49—50 Sgr.
Leinöl 15 Thlr.
Rüböl 15 Thlr.
Leinkuchen 64—67 Sgr.
Rübkuchen 58 Sgr.
Spiritus 14¾ Thlr. pr. 8000% Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Lieut. u. Rittergutsbes. v. Zeromski a. Jerskewitz u Steffens a. Gr. Golmkau. Rechtsanwalt Grolp aus Neustadt. Domainen-Pächter Mellien n. Fam. a. Osnizewo. Die Kaufl. Wollenberg n. Gem. a. Königsberg, Paulini a. Hamburg, Liebmann a. Mainz und Tergan a. Mühlhausen.

Hotel de Berlin:

Lieut. Guttzeit a. Colberg. Oberamtmann Karbe a. Neuendorff. Rittergutsbes. v. Czerlinski a. Telkwice u. Jochheim a. Hamburg. Baron v. Räsfeldt a. Lewino.

Walter's Hotel:

Königl. Prov.-Schulrath Dr. Schrader a. Königsberg. Rittergutsbes. Boy a. Katzke. Rentier v. Gräwenitz a. Neustadt. Dr. Frick a. Schöneck. Apotheker Berent a. Schönbaum. Die Kaufl. Rumke a. Swinemünde, Nathan a. Berlin, Rudorff a. Mainz, Schmidt a. Leipzig. Frau Hauptm. Götsch nebst Fräul. Nichte aus Culm.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Hammerstein a. Gr. Koschlau. Die Kaufl. Willing a. Magdeburg, Hoffmann a. Bromberg, Pauling a. Stettin, Butter a. Breslau, Bieler a. Paris u. Kirchner a. Mannheim.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Kordes a. Strenzlin. Die Kaufl. Fröhe a. Dingelstadt, Lammer a. Berlin u. Meyer aus Gera. Dr. Meyer a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Hauptm. u. Gutsbes. Hevelke a. Warzenko. Gutsbes. Hirschfeld a. Gr. Nordsee in Holstein. Königl. Oberamtmann u. Rittergutsbes. Zabel a. Gr. Rakitt. Inspector de Yetow a. Frankfurt und Janke a. Groß Rakitt. Mechaniker Mordt u. Königl. Telegraphen-Beamter Wagnitz a. Berlin. Die Kaufl. Schönborn aus Merane, Behlendorf a. Nürnberg, Hertel a. Leipzig, Beltmann a. Bremen u. Murrian a. Hamburg.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 8. März. (Abonnement suspendu.) **Dritte Gastdarstellung** des Fräulein **Albina di Rhona,** Soubrette-danseuse des St. James-Theaters in London. Zum zweiten Male: **Die Ehestands-Invaliden.** Lustspiel in 3 Acten von Lehmann. Hierauf: **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Act von L. Schneider; für Fräulein Albina di Rhona neu bearbeitet.

Marie — Fräul. **Albina di Rhona,** als Gast.

Folgende Tänze:

Une leçon de danse,
El Capricho, spanischer Tanz,
La Cracovienne,
werden ausgeführt von Fräulein **Albina di Rhona.**

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 9. März. (6. Abonnement No. 5.) **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Bewährte Hilfe
Husten-, Hals- und Brust-Leidenden!

Brust-Caramellen

von Eduard Gross in Breslau.

Diese Groß'schen „Brust-Caramellen" haben sich bereits nicht nur in Preußen, sondern auch in anderen Ländern einen guten Ruf erworben. In den meisten Fällen, wo Husten-, Hals- und Brustbeschwerden, Grippe, Catarrhe, Verschleimung, Athembeklemmung, Trockenheit des Kehlkopfes, Engbrüstigkeit, Nervenleiden, überhaupt Brustreizübel, sogar Keuchhusten, wo andere oft recht gute Mittel versagen, helfen diese Groß'schen Brust-Caramellen, besonders wenn selbige **ununterbrochen** gehörig angewendet werden.

Preis à Carton: schwächste Sorte 3½ sgr., stärkere Sorte 7½ sgr., noch kräftigere Sorte 15 sgr., kräftigste Sorte 1 rtl.

Alleinige Niederlage **in Danzig, Jopengasse No. 19,** bei

L. G. Homann.

Avis für Oeconomen.

Ueber die Anwendung des **Korneuburger Viehpulvers** in den königlichen Marstallungen spricht sich eine der ersten thierärztlichen Capacitäten **Berlins** in folgender Weise aus:

„Se. Excellenz der königlich preußische „General-Lieutenant Sr. Majestät und „Oberstallmeister Herr v. Willisen, hat „das ihm zugesendete, von dem Apotheker Kwizda „in Korneuburg erfundene Vieh-, Nähr- und Heil-„pulver Unterzeichnetem mit dem Auftrage zu-„fertigen lassen, solches chemisch zu untersuchen „und in den geeigneten Fällen bei den königlichen „Obermarstall-Pferden in Anwendung zu bringen.

„Die analitisch- und mikroskopische Unter-„suchung hat ergeben, daß quästionirtes Pulver „aus Arzneistoffen besteht, welche direct auf „die Functionen des Lymphgefäß-Systems „erregend, den Appetit erhöhend und ver-„bessernd auf die Magen- und Dickdarm-„verdauung wirken.

„Eine über zwei Monate fortgesetzte „Versuchsanwendung in den königlichen „Marställen hat diese Wirkung bestätigt, „und ist beredtes Pulver sowohl in den auf der „Gebrauchsanweisung verzeichneten Uebeln ein „zweckmäßiges, von dem Thiere leicht ge-„nommenes Medicament, als es auch da „vom günstigen Erfolge sich gezeigt hat, „wo angeborne oder erworbene Anlagen zu „Indigestionen oder Koliken vorhanden sind.

„Solches kann Unterzeichneter kraft „seines Amtes bescheinigen und mit seinem „Amtssiegel versehen bestätigen.

Berlin, am 19. September 1859.

Dr. C. Knauert,
Ober-Roßarzt der gesammten königlichen Obermarställe und approbirter Apotheker I. Klasse".

Echt zu beziehen:
In **Danzig** bei Herrn **E. Koerner,** Rathsapotheker.
„ **Culm a. W.** bei Herrn **E. Quiring,** Apotheker.
„ **Lautenberg** in der Apotheke.
„ **Marienwerder** bei Hrn. **R. Schweitzer,** Apotheker.
„ **Praust** bei Hrn. **H. Th. Guse,** Apotheker.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die drei Medaillen und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Die vorzüglich gelungene Photogrphie des „Jüngsten Gerichts", unmittelbar nach dem in der Marienkirche zu **Danzig** befindlichen **Memlingschen Originale** bewirkt, vom Königl. Hof-Photographen **G. F. Busse,** nebst Geschichte und ausführlicher Beleuchtung des Gemäldes, von **A. Hinz,** ist in der Größe von $12^3/_4$ und $8^1/_2$ Zoll stets vorräthig und zum Preise von 2 Thalern pro Exemplar zu haben bei **A. Hinz,**
Danzig, Korkenmachergasse 4.

Für alle Schreibende

empfehle ich als alleiniger Depositeur der **Leonhardi**'schen Tinten aus Dresden hier am Orte mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten und zwar:

Alizarin-Tinte, welche dauernd in offenen Gefäßen gehalten, **gleich schwarz aus der Feder fließt,** in Füllungen von circa ⅛ Pfd. zu 2 Sgr., — ¼ Pfd. zu 3½ Sgr., — ½ Pfd. zu 6 Sgr., — 1 Pfd. zu 10 Sgr., — 2 Pfd. zu 16 Sgr., — 4 Pfd. zu 1 Thlr. Ferner:
Doppel-Copir-Tinte in Füllungen von circa ½ Pfd. 7½ Sgr. — 1 Pfd. zu 12 Sgr.
Englische Violett-Copir-Tinte in Krügen zu 10 Sgr.
Tinten-Extract in Fläschchen zu 5 Sgr., zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte.
Rothe, blaue, grüne Tinte in Fläschchen zu 5 Sgr.

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19.

Den Herren Gutsbesitzern und Geschäfts-Inhabern

empfehle ich mein Versorgungs-Büreau auf das Angelegentlichste zur geneigten Beachtung. In demselben sind stets tüchtige Leute mit den vorzüglichsten Empfehlungen aller und jeder Branche zu erfragen. Um gefällige Aufträge bittet **A. Baecker,**
Danzig, Pfefferstadt No. 37.

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein ausgezeichnet erquickendes und erwärmendes Getränk:

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat,"**
erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Hof-Lieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.

Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern.
Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

Durch Se. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt, patentirt für ganz Frankreich. Exportation.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons ächt zu haben in Danzig bei Herrn C. W. H. Schubert und den übrigen Debitanten.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140.** — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantieen.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in **Frankfurt a/Main.**

Permanente Ausstellung

der **neusten Galanterie-Waaren, Gesangbücher** und **Photographie-Albums in schönsten Mustern.** Galanterie-Kurzwaaren aus Bronce, Holz, Leder, Metall, Horn, Porzellan, Alabaster 2c. **Nippes-** und **Cottillionsachen.** Ueberhaupt stets das **Neueste** zu **Gelegenheits-, Geburtstags-,** und **Festgeschenken** aller Art bei
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler,** 3. Damm 13.

Ratten,

Mäuse, **Wanzen** u. ihre **Brut,** Schwaben, **Franzosen** 2c. **vertilge** mit augenblicklicher Ueberzeugung und **2jähriger Garantie.**

Wilh. Dreyling,
Königl. appr. Kammerjäger,
Alten Roß No. 6, eine Treppe.

5 starke Zugochsen

stehen zum Verkauf in **Artschau** bei Praust.

Berliner Börse vom 6. März 1863.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101⅝	101⅛
Staats-Anleihe v. 1859	5	107	—
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99¼	98¾
do. v. 1854, 55, 57	4½	101¾	101¼
do. v. 1859	4½	101¾	101¼
do. v. 1856	4½	101¾	101¼
do. v. 1853	4	99¾	—
Staats-Schuldscheine	3½	89¾	89¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	129⅛	128⅞
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	87¾	87¼
Ostpreußische Pfandbriefe	4	97⅞	97⅜
Pommersche do.	3½	91½	91
do. do.	4	101¼	100¾
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	97¼
do. neue do.	4	96⅞	96⅜
Westpreußische do.	3½	87⅛	—
do. do.	4	97⅛	97
do. do. neue	4	97¼	—
Danziger Privatbank	4	105¼	—
Königsberger Privatbank	4	—	100½
Pommersche Rentenbriefe	4	100	99½
Posensche do.	4	98½	97⅞
Preußische do.	4	99¾	99¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	126¾	125¾
Oesterreich. Metalliques	5	66¼	—
do. National-Anleihe	5	71⅞	70⅞
do. Prämien-Anleihe	4	—	80
Polnische Schatz-Obligationen	4	83	—
do. Cert. L.-A.	5	93	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.